

Die Oberschule für Jungen

IN DINSLAKEN

Rückblick und Ausblick.

Die Oberschule für Jungen wurde Ostern 1901 als Knaben-Rektoratsschule gegründet. Ihr erster Leiter war cand. theol. Schöbe. Als Schulform war die des Realgymnasiums vorgesehen. Diese Wahl mag außer durch praktische Gesichtspunkte auch durch die Tatsache mitbestimmt worden sein, daß nach der Berliner Schulkonferenz vom Jahre 1900 das Gymnasialmonopol durchbrochen und die grundsätzliche Anerkennung der Gleichberechtigung der drei Schulgattungen: Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule ausgesprochen worden war. Im Jahre 1905 übernahm der spätere Direktor Oberlehrer Dr. Kueß die Leitung der Schule. Die mit Latein beginnende realgymnasiale Rektoratsschule wurde nun in eine Reformschule nach dem sogen. Frankfurter System umgewandelt. Diese Schulart trug den Wünschen der Elternschaft Rechnung, die es als besonders mißlich empfand, daß schon im 10. Lebensjahr der Kinder die endgültige Wahl des künftigen Bildungsweges getroffen werden sollte. Die Eltern verlangten, daß eine Möglichkeit der späteren Entscheidung geschaffen werde. So entstand nun im Laufe der nächsten Jahre die Realschule mit Reformrealgymnasium, d. h. nach der gemeinsamen Unterstufe mit Französisch setzte in U III die Gabelung in den Realschulweg mit Englisch und den realgymnasialen Zweig mit Latein ein. Unterdessen hat die vom Führer geschaffene nationalsozialistische Oberschule die unübersehbar gewordene Vielfältigkeit der Schultypen kurzerhand beseitigt und die Entscheidung — hier sprachlicher, da mathematisch-naturwissenschaftlicher Zweig — in die 6. Klasse verlegt, d. h. in ein Alter, in dem sich die Jungen über ihre Begabungsrichtung im ganzen klar sein können.

Die erste Schlußprüfung fand im Februar 1913 statt, im März erkannte der Minister die Schule als berechnigte höhere Schule an. Seitdem haben bis Ostern 1937 372 Schüler die Schlußprüfung bestanden. Die Einweihung des neuen Schulgebäudes hatte schon im April 1912 stattgefunden. Die ehemaligen Schüler jener Zeit erzählen noch manche heitere Episoden, die sich infolge der vorläufigen dürftigen Unterbringung der Klassen in verschiedenen Häusern der Stadt zugetragen haben sollen. Die Namen der Lehrer jener ersten Entwicklungszeit der Schule werden viele kreiseingeseffene ehemalige Schüler an manche schöne oder auch böse Stunde der Jugendzeit erinnern. Ich nenne nur die Namen: Schöbe, Galler, Kurzmann, Dr. Arndt, Thraen, Dr. Stier, Kaufhold, Zinn, Wollmann, Dr. Demer, Böhme, Klein, Dr. Riemer, Bisfinger, Schug. Nur einer von ihnen ist dauernd an der Schule geblieben: Kaufhold, bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1935.

Mit Ausbruch des Weltkrieges begann ein 2. Abschnitt in der Entwicklung der Schule. Dir. Dr. Kueß, schon in den ersten Mobilmachungstagen als Offizier unter die Fahnen gerufen, fiel schon am 22. 8. 1914 in der Gegend von Charleroi. Sein Los teilten die später einberufenen Oberlehrer Wilhelm Klein (1916) und Kandidat des höheren Schulamts H. Lessenich (1918) und eine große

Zahl unserer ehemaligen Schüler. Dem Andenken dieser opferbereiten Gefallenen hat der ehemalige Verein alter Schüler unserer Schule eine Kriegerbüste gewidmet, die in einer wirkungsvollen Feier am 2. 10. 1932 unter starker Beteiligung der Angehörigen und Freunde der Gefallenen der Obhut der Schule übergeben wurde und einen schönen Platz auf dem Flur neben dem Lehrer- und Direktorzimmer erhalten hat. — Nach dem Zusammenbruch der Heimatfront und der Heimkehr der Kriegsteilnehmer konnte der normale Unterricht wieder aufgenommen werden, wenn auch noch einmal ein aufregendes Ereignis größere Unruhe brachte. Über die Schule als „Rotes Hauptquartier“ nach dem Rapp-Putsch möge aber gelegentlich jemand anders berichten, der es miterlebte.

Mit dem Ende der politischen Unruhen brach eine Zeit friedlicher Arbeit an, die allerdings noch in den Jahren 1923—24 infolge der durch die belgische Besatzung verursachten Unruhe gestört wurde. Dem nach Rhendt berufenen Direktor Dr. Harring folgte am 1. 1. 1921 Studiendirektor Dr. Maß.

1924 erschien die Denkschrift zur Neuordnung des Schulwesens, ihr folgten 1925 die Richtlinien für die Lehrpläne. An der Vorbereitung dieser Richtlinien waren alle preußischen höheren Schulen beteiligt, die Ausarbeitung der für alle Fächer geforderten Vorschläge brachte auch unserem Lehrerkollegium reichliche Arbeit. Nach ihrem Erscheinen hat die Ausarbeitung der Anstalts-, Klassen- und Fachlehrpläne und die praktische Unterrichtsgestaltung nach den Richtlinien das Leben der Schule bis zur Machtübernahme bestimmt. — Zur gleichen Zeit tat auch die äußere Entwicklung der Schule einen Schritt vorwärts. Schon bei der Gründung der Schule war der Ausbau zu einer Vollanstalt vorgesehen gewesen, doch widrige Umstände, der Krieg und die unsicheren Nachkriegsverhältnisse, Inflation und Besatzung hatten es nicht dazu kommen lassen. Der Antrag der Stadtverwaltung, die Schule zu einer Vollanstalt auszubauen (Reformrealgymnasium der Regelform, d. h. mit Lateinbeginn in U III), wurde vom Minister für Ostern 1925 genehmigt. Ostern 1928 fand die erste Reifeprüfung statt, die von 13 Oberprimanern und 2 Oberprimanerinnen bestanden wurde. Unterdessen sind dieser ersten 11 weitere gefolgt, 165 Reifeprüflinge, unter ihnen 25 Schülerinnen, haben die Prüfung bestanden. Um Schülerinnen die tägliche Eisenbahnfahrt zu benachbarten Oberlyzeen zu ersparen, hatte die Behörde auch die Aufnahme einer beschränkten Zahl begabter Mädchen in die Oberklassen gestattet. Im Jahre 1931 übernahm das Realgymnasium dann auch die Untersekunda der höheren Mädchenschule, deren Anerkennung als berechnigte höhere Schule an der Unerfüllbarkeit der gestellten Bedingungen (Vervollständigung des Lehrkörpers, Erweiterung des Schulgebäudes usw.) gescheitert war. 43 Schülerinnen haben bis Ostern 1937, d. h. bis zur Aufhebung der sog. mittleren Reife, die Schlußprüfung bei uns bestanden. — Die durch den Ausbau zur Vollanstalt notwendig gewordene Lösung der Raumfrage war 1929 durch den Anbau des Flügels an der Tannenbergrstraße aufs glücklichste gelöst worden; die naturwissenschaftlichen Räume besonders genügen allen Erfordernissen eines neuzeitlichen erweiterten, naturwissenschaftlichen Unterrichts.

Wie auf anderen Gebieten, bedeutet die Übernahme der Macht durch den Führer auch auf dem der Schule einen Wendepunkt. Hier gilt es nun, das deutsche Bildungsideal endgültig zu verwirklichen.

Im äußeren Aufbau ist die Oberschule von 9 Jahren auf 8 Jahre verkürzt worden, so daß die jungen Menschen 1 Jahr weniger auf der Schulbank festgehalten werden. Durch eine Sichtung und Neuverteilung des Lehrstoffes auf die einzelnen Klassen ist bei folgerichtiger und ungestörter Arbeit von Lehrern

und Schülern die Erreichung des alten Ziels möglich gemacht worden. Die Sprachenfolge ist jetzt die folgende: Englisch beginnt in der 1. Klasse, Latein in der 3. Klasse, Französisch ist beschränkt auf die Arbeitsgemeinschaft des sprachlichen Zweiges von Kl. 6 an, der andere Zweig pflegt in den Arbeitsgemeinschaften besonders Mathematik und Naturwissenschaften. Wesentlich aber für die neue Schule ist, daß die deutschkundlichen Fächer: Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Kunst-erziehung und Musik im Mittelpunkt der gesamten Unterrichtsfächer stehen. Sie sind dazu berufen, auf diese Weise die deutsche Bildungseinheit zu wahren. Völkische Gründe verlangten außerdem eine stärkere Betonung der Biologie, der Geschichtsbetrachtung nach rassistischen Gesichtspunkten des englischen Unterrichts auf Kosten des französischen, eine Verstärkung des Unterrichts in Leibesübungen. Der Luftfahrtgedanke wird gepflegt in einem Flugmodellbaulehrgang kleiner Schüler und im flugphysikalischen Unterricht der Oberklassen, die deutsche Volkstumsarbeit gefördert in der Schulgruppe des VDA.

Von besonderer Bedeutung ist die im Jahre 1938 erfolgte Regelung des Schulgeldes, da sie endgültig mit der Begünstigung der kinderreichen Familie Ernst gemacht hat. Während bei der früheren Geschwisterermäßigung nur die Geschwister berücksichtigt wurden, die über die Volksschule hinausgehende Schulen besuchten, richtet sich jetzt der Ermäßigungssatz, der für jedes der Geschwister gilt, nach der Gesamtzahl der noch nicht selbständigen Geschwister des Schülers, ob sie eine höhere Schule besuchen oder nicht. Die Geschwisterermäßigung beträgt bei 2 Kindern $\frac{1}{10}$, bei 3 Kindern $\frac{3}{10}$, bei 4 Kindern $\frac{5}{10}$, bei 5 Kindern $\frac{6}{10}$, bei 6 Kindern $\frac{7}{10}$ des Grundbetrages (zur Zeit 240,— RM.). Bei 7 und mehr Kindern wird überhaupt kein Schulgeld erhoben. Dies wirkt sich in diesem Jahre bei den 244 aus dem Kreise Dinslaken stammenden Schülern so aus: 89 zahlen den vollen Grundbetrag, 78 zahlen 216,— RM., 53 zahlen 168,— RM., 31 zahlen 120,— RM., 16 zahlen 96,— RM., 5 zahlen 72,— RM., 2 zahlen nichts. Außerdem gewährt der Finanzminister durch den Oberfinanzpräsidenten in Düsseldorf Ausbildungsbeihilfen für kinderreiche Familien und Witwen mit Kindern. Im Jahre 1938 erhielten unsere Schüler Beihilfen im Betrage von 1 1672,— RM., im Jahre 1939 bekamen wir 3 440,— RM., für 1940 steht der Betrag noch nicht fest. Von dem Schulgeldaufkommen werden außerdem 10 Prozent für die Begabtenförderung zur Gewährung ganzer und halber Freistellen verwendet, im Jahre 1940: 4 880,— RM.

Die Zahl der Schüler ist von 136 im Jahre 1912 auf 274 im Jahre 1940 gestiegen. Von den 274 Schülern dieses Jahres stammen 264 aus dem Kreise Dinslaken, und zwar 160 aus der Stadt Dinslaken, 104 aus dem übrigen Kreisgebiet (62 Amtsbezirk Walsum, 25 Amtsbezirk Voerde, 15 Amtsbezirk Gahlen).

Für die auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens entstandenen und entstehenden neuen Formen sind tüchtige Männer nötig, die diese Formen mit rechtem Inhalt füllen. Als Stätte nationalsozialistischer Erziehung ist die Oberschule mit dazu berufen, die Jugend des Führers zu solchen Männern zu erziehen. Sie hat dem werdenden Geschlecht den Blick zu schärfen auf das Ganze, auf Volk und Staat, es mit dem Gedanken zu erfüllen: Du bist nichts, dein Volk ist alles, und mit dem unwiderruflichen Willen, in der langen Kette der Volksgemeinschaft, die in der Vergangenheit wurzelt und in der Zukunft sich fortsetzt, ein wertvolles Glied zu werden.



Bahnhof Dinslaken



Städtische Sparkasse in Dinslaken

Fotos: Landbildstelle Düsseldorf